

*Predigt 24.12.2020 – Heilig Abend - Christmette*  
*Ev. Kirchengemeinde Durmersheim*  
**„Christ, der Retter ist da“ (Matthäus 1,18-25)**

---

**PREDIGTTEXT**

Matthäus 1,18-25 (Luther 2017)

*18 Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. 19 Josef aber, ihr Mann, der fromm und gerecht war und sie nicht in Schande bringen wollte, gedachte, sie heimlich zu verlassen. 20 Als er noch so dachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. 21 Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden. 22 Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14): 23 »Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns. 24 Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. 25 Und er erkannte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.*

**PREDIGT**

Wenn ich Sie fragen würde, welches das schwerste, drängendste Problem ist, das wir Menschen in unserem Leben haben. Das Problem, das unbedingt gelöst werden müsste. Was würden Sie antworten?

Ich glaube sogar, dass wir in diesem Jahr endlich einmal klar sehen. Jeden Tag verfolgen wir Sterbezahlen. Wir schützen das Gesundheitssystem, damit es nicht kollabiert. Wir vermeiden alles, was das Leben sonst oft in unseren Augen lebenswert macht. Uns sitzt die Angst im Nacken. Die Angst vor was?

Es ist die gleiche Angst, die auch in der Sorge um das Klima durchbricht. Alle Angst in unserem Leben geht darauf zurück.... Auf den Tod! Am Tag unserer Geburt gibt es für uns nur eine Sicherheit: dass wir sterben werden! Das Leben ist ein Füllen der Zeit bis zum Tod. Und wenn wir ihn auch zunehmend aus unserem Alltag hinausgeschoben haben und ihn verdrängen, jetzt ist die Angst vor dem Tod plötzlich

in allem, das uns wegen Corona beschäftigt, mit Händen zu greifen. Meine Hoffnung ist, dass wir dank Corona endlich erkennen, was uns wirklich vor sich hertreibt: der Tod. Er ist die eigentliche Störung unseres Lebens. Er stellt unser Leben in Frage. Krankheit, Leid, psychische Probleme, zerrüttete Beziehungen – das alles sind Schatten, die der Tod schon mitten in unser Leben wirft. Als ob er uns in alle dem entgegengrinst und sagt: „ein kleiner Vorgeschmack, ich krieg Dich ja doch.“

Wir brauchen niemanden, der uns vor Langeweile rettet und uns gute Unterhaltung bringt. Wir brauchen niemanden, der uns vor der Widerständigkeit und Herausforderung des Lebens rettet und uns alle Schmerzen, alle Mühe, alle Frustrationen nimmt und uns ins Schlaraffenland versetzt. Ich meine aber, dass das die Retter sind, nach denen wir bisher Ausschau gehalten haben und noch halten. Wenn Corona endlich vorbei ist, diese „Betriebsstörung“, dann brauchen wir wieder Unterhaltung und Bequemlichkeit. Dabei erkennen wir doch jetzt gerade, worum es wirklich geht: ein Virus konfrontiert uns mit dem Tod. Wir warten auf den Impfstoff wie auf einen Retter!

Weihnachten hat seinen eigentlichen Anfang ganz am Anfang. Und ohne den Anfang verstehen wir Weihnachten nicht. Der Mensch sieht sich dem Gebot Gottes gegenüber von einem einzigen Baum im Paradies nicht essen zu dürfen. Sein Ungehorsam, sein fehlendes Vertrauen in Gott, seine Selbstliebe würde ihn von der Quelle des Lebens, von Gott selbst, losreißen und ihn in den Tod stürzen. Und genau das geschah. Der Anfang ist der Einzug des Todes in die Welt, den es vor dem Ungehorsam nicht gab. Mit ihm kamen Katastrophen, Krankheit, Streit, Hass, Verzweiflung, Entfremdung von Gott. Die Bibel hat ein sehr einfaches und unbeliebtes Wort für diesen Sturz des Menschen aus der Nähe Gottes, aus dem Paradies, in eine Welt, die ständig dem Tod entgegengeht und ihn mit allem, was geboren wird, früher oder später füttert. Dieses Wort ist Sünde. Sünde und Tod gehören untrennbar zusammen. Sünde ist Trennung vom Leben. Sie ist das Tor, durch das die Vorboten des Todes, die Schatten des Todesreiches in unser Leben treten: Angst, Not, Verzweiflung, Sucht, Streit, Unversöhnlichkeit, Krankheit...

Die biblische Beschreibung unserer Situation ist doch verblüffend realistisch – nicht wahr? Der „Virus Sünde“ ist unumgänglich tödlich. Wer keinen Retter hat, der kommt daran um. Und einen Tod in Sünde zu sterben heißt, die Chance für eine Rettung ist vorbei. Der Sturz der kommt, ist haltlos. Ewig weit weg von Gott – immer tiefer ins Nichts – immer tiefer in das, was die Bibel die Hölle nennt. So sehr Krankheit ein Schatten ist, den der Tod auf unser Leben vorauswirft, so sehr ist

unsere Bosheit, ist unser Hass, ist unsere Selbstsucht ein Schatten, den die Hölle vorauswirft. Jean Paul Sartre hat in seinem kleinen Stück „Geschlossene Gesellschaft“<sup>1</sup> ein interessantes Bild von der Hölle entworfen. Drei Menschen, die sich nach ihrem zeitlichen Tod in der Hölle wiederfinden, zwei Frauen, die reiche Estelle und die Postangestellte Inès, sowie der Journalist Garcin, werden von einem geheimnisvollen Diener in einen Raum eingeschlossen, in dem sie, ohne Hoffnung auf ein Ende, sich gegenseitig als Peiniger und Opfer ausgeliefert sind. Die Sünde, so könnte man mit der Bibel sagen, macht es ihnen unmöglich, sich selbst und einander zu entkommen. Wie können wir der Hölle entkommen? Wie dem Tod, der unser Leben aufgrund der Sünde bestimmt? Wir Menschen mit unseren Möglichkeiten können gegen die Herrschaft von Sünde und Tod nichts tun!

Wer sich an Weihnachten tröstliche Worte erwartet oder spricht, die nicht unsere lebensgefährliche Situation in den Blick nehmen und die dieser entsetzlichen Herrschaft von Tod und Sünde nichts entgegensetzen können, der hat die frohe Botschaft von Weihnachten nicht verstanden. Nur wer den Ernst unserer Lage erkennt, kann die Freude, empfinden, die von der Weihnachtsbotschaft des Engels ausgeht: *Ich verkündige euch große Freude, denn euch ist heute der Heiland geboren!* (Lukas 2,10f.) „Heiland“ – das ist der Retter! Christ, der Retter ist da! Das ändert alles!

Drei kurze Gedanken aus unserem Lesungstext aus Matthäus 1, die das Zeug dazu haben, uns wirklich froh zu machen:

### **1. der Name des Retters**

Jesus, auf Hebräisch Jeschua kommt von Joschua, Josua. Das bedeutet: Gott rettet. Genauer: Jahwe rettet. Und genau so erklärt der Engel dem Josef, warum Gott selbst diesen Namen für seinen Sohn ausgewählt hat: *Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.*

Jesu Name ist nicht Schall und Rauch. Sondern sein Wesen. Jesus, das Kind in der Krippe, der Mann am Kreuz – er ist Gottes große Rettungstat. Hier ist ein Retter da, der die Sünde überwindet, indem er ohne Sünde lebt. Die Schatten der Hölle, Haß, Eigensucht, Bosheit, sie finden in seinem Herzen keinen Platz. Bei ihm, der in allem und immer dem Vater gehorsam ist und voller Vertrauen und Glauben mit Gott

---

<sup>1</sup> Jean-Paul Sartre: Geschlossene Gesellschaft. Stück in einem Akt.

verbunden lebt. Wer mit über Bord geht, kann uns nicht aus dem Wasser fischen, er ertrinkt mit uns. Seltsam, dass wir von so vielen anderen Menschen Rettung für uns erwarten, die alle mit uns in der Sünde ertrinken und dem Tod zuströmen. Aber Jesus, Jahwe rettet, er ist im Boot, er ist ohne Sünde.

Der Retter hat also eine freie Schulter und kann unsere Sünde auf sich nehmen. Der Balken des Kreuzes, unter dem er zusammenbricht und den er ans Kreuz hochträgt: es ist Deine und meine Sünde. Er nimmt sie uns ab. Nur er kann das.

Und er überwindet auch den Tod, als er am Ostermorgen von den Toten aufersteht. Dieses Kind, das den Namen Jesus bekommt, es vollbringt, woran wir ohnmächtig scheitern. Es ist GOTT selbst, der uns in diesem Kind Rettung bringt. Wer die Geburtsgeschichten von Jesus liest – im Lukasevangelium genauso wie in unserem Text aus dem Matthäusevangelium, dem wird unmissverständlich klar: dieses Kind ist nichts weniger als Gott selbst, der für uns die Macht von Tod und Sünde bricht.

## **2. der Geist des Retters**

Das ist möglich, weil Gott etwas ganz Neues in Jesus beginnt.

*Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist.*

Unser Geist ist verbogen, verkrümmt, schwach. Auch wenn wir als geistige Wesen noch immer Gottes Abbild sind, wenn noch immer etwas von Gottes Herrlichkeit in unserem Wesen aufscheint, es ist gebrochen, kraftlos. Unser Geist kann nicht mehr ganz und gar Gott gehorsam sein. Unser Geist hat der Sünde nichts entgegenzusetzen. Wer von unserem ungenutzten Potenzial spricht und uns geistliches Erwachen verspricht, wer dem menschlichen Geist unsere Rettung zutraut, der ist hoffnungslos naiv oder verblendet. Wörtlich steht in unserem Text: *denn was in ihr gezeugt wurde, das ist von dem Geist, der heilig ist.*

Das ist wirklich frohe Botschaft. Nicht vom Geist der Menschen, der in der Sünde kraftlos ist. Sondern vom Geist, der heilig ist. Makellos, kraftvoll, schöpferisch.

Jesus selbst setzt das beides einmal gegenüber: das Fleisch, die schwache menschliche Art, die dem Tod unterliegt - und den Geist von Gott, der ewiges Leben hervorbringt (Johannes 3,5): *Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.*

Weihnachten ist ein kompletter Neuanfang. Nicht Reparatur. Gott verteilt uns keine Pflaster, wo unsere Organe kaputt sind. Unser Herz, unser Geist – Gott macht sie neu – durch den Geist Jesu. Wir können uns nicht erneuern. Aber Er kann das.

### **3. das Geschenk des Retters**

Die eigentliche Not, die Sünde und Tod bewirken ist die: sie trennen uns von Gott. Von der Quelle des Lebens, von der Kraft und Schönheit und Ewigkeit. Die Sünde lässt uns in die Hölle stürzen, aus der keine menschliche Rettung gibt, in der es keine Erneuerung, keinen neuen Geist, kein neues Herz gibt.

Der Engel benennt das Geschenk des Retters, indem er einen alten Bibeltext aus dem Buch Jesaja zitiert: *»Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.*

Wissen Sie, was das bedeutet, wenn Gott wirklich mit uns ist? Also wirklich ganz bei uns? Wenn unsere Trennung aufgehoben wird und unser Herz im Glauben seine Türen für diesen Immanuel öffnet? Dann ist das das Paradies. Nicht eine Art Schlaraffenlandcharakter, nicht die Freiheit von Leid und Tod ist das überwältigend Herrliche am Paradies – sondern Gottes Gegenwart. Seine Liebe, Seine beglückende Schönheit, der tiefe Blick voller Annahme und Bestätigung, das Lachen ohne Falsch und diese Freude über uns, die sich in Gottes Angesicht spiegelt. Das ist das Paradies, das ist das ewige Leben. Das ist das Geschenk des Retters.

Die frohe Botschaft von Weihnachten, die wir gleich auch gesungen hören werden, klingt im Weihnachtslied (EG 27) „Lobt Gott ihr Christen alle gleich“ so:

1. Lobt Gott, ihr Christen alle gleich, in seinem höchsten Thron,  
der heut schließt auf sein Himmelreich und schenkt uns seinen Sohn.
6. Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis;  
der Cherub steht nicht mehr dafür. Gott sei Lob, Ehr und Preis!

Christ der Retter ist da – sein Name: Jesus – Jahwe rettet. Sein Geist: der Geist, der heilig ist. Und sein Geschenk: Immanuel – Gott ist mit uns – das ewige Leben mit Gott steht uns offen. Das Geschenk liegt in der Krippe – für jeden erreichbar. Die Frage ist: willst Du es annehmen?

Amen.